

LITERATUR BEILAGE

PORTUGAL - POST 56

POP-ART

O HOMEM QUE VIA PASSA

OS MORTOS TÊM
A MESMA PELE

O Perfume

A VIDA DEPOIS DE DEUS

JEAN-MICHEL BASQUIAT

A TENDA DOS MILAGRES

CONFISSÕES

DIRTY HINKA - COPIÇÕES

BESTIARIO

* DEZEMBER TIPP 2013	Lissabon Jan Windszus	3
* JANUAR TIPP 2014	Microcontos. Minigeschichten aus Brasilien Ausgewählt von Luisa Costa Hölzl	4
* FEBRUAR TIPP 2014	Corpo a corpo Henry Thorau	4
* MÄRZ TIPP 2014	Übersetzen tut not – Traduzir é preciso Tinka Reichmann	6
* APRIL TIPP 2014	Wohin der Wind uns weht João Ricardo Pedro	5
* MAI TIPP 2014	Portugiesen in Hamburg Susanne Müller / Luís Pacheco	7
* JUNI TIPP 2014	Bené, schneller als das schnellste Huhn Eymard Toledo	8
* JULI TIPP 2014	Landschaft mit Dromedar Carola Saavedra	
	111 Gründe Portugal zu lieben Annegret Heinold	8
* AUGUST TIPP 2014	1000 Gründe warum ich unmöglich nach Portugal kann Katja Alves	9
* SEPTEMBER TIPP 2014	Mauern der Freiheit Karl-Eckhard Carius	10
* OKTOBER TIPP 2014	Pessoa – Er selbst Fernando Pessoa	
	Jesusalem Mia Couto	11
* NOVEMBER TIPP 2014	Das Geständnis der Löwin Mia Couto	12
* DEZEMBER TIPP 2014	Ein kleines Sortiment für den weihnachtlichen Gabentisch	13



JAN WANDSZUS
Lissabon

mare Verlag, Hamburg 2013
Erhältlich im Buchhandel oder unter www.mare.de
| € 58,-

[Die Fotos sind erhältlich in der Galerie für Fotografie
Persiehl & Heine, Bergstraße 11, 20095 Hamburg. Tel.
040-74 32 05 20]



Lissabon und die saudade Zum neuen Lissabon-Bildband von mare

Lissabon hat viele Gesichter. Der in Berlin lebende Fotograf Jan Wandszus (geb. 1976) hat sich aufgemacht, der Tejo-Metropole die eher stillen, dunklen Seiten abzugewinnen. Dabei herausgekommen sind Aufnahmen von hohem ästhetischem Reiz fernab aller touristischer Hochglanzproduktion. Das fahle Licht der Abend- oder Nachtstunden, Rauch, Nebel und Regen schaffen eine suggestive Stimmung, der sich der Betrachter nur schwer entziehen kann. Die Motive sind ebenso ungewöhnlich. Es fehlen die üblichen Postkartenansichten. Wenn überhaupt eines der klassischen Motive abgebildet ist, dann mit überraschenden Neueinstellungen, so z.B. der Arco da Rua Augusta, der Largo do Chiado, der Cais das Colunas. Ein *caçilheiro* löst sich förmlich im Abendlicht auf, scheint zu schweben (S. 118).

Doch Lissabon sind auch die Menschen. Und auch hier schafft Jan Wandszus mit einigen Einzelporträts Intimität: Tagelöhner, arme Fischer, ein alternder Matador, eine *fadista*, Liebespaare. Dagegen kontrastiert die Großzügigkeit der Aufnahmen, die Jan Wandszus aus einem Hub-schrauber gemacht hat. Doch auch hier gelingt es ihm wieder, sich von dem üblichen Klischee der Luftaufnahmen freizumachen. Grandiose Wolkenbildungen und entsprechende Lichteffekte schaffen ein atemberaubendes Szenarium, so in den Großfotos von der Tejomündung

(S. 20 und 21) und von Almada (S. 41). Bei Letzterem ist der Cristo Rei eher Beiwerk, auf anderen Fotos erscheint er sogar nur als minimaler Statist im Hintergrund, selbst auf dem Großfoto auf S. 84 und 85, dem er den Titel gibt.

Auch bei der Textgestaltung waren Fachleute am Werk. Das gilt sowohl für die informativen Bildbeschreibungen im Appendix, als mit Einschränkungen auch für das Vorwort von Karl Spurzem (S. 15 – 19). Hier wird – offensichtlich im Gleichklang mit der gedämpften Stimmung des Bildteils – für meine Begriffe ein wenig zu sehr der Mythos von der *saudade* strapaziert.

Selbst der von Pessoa eher witzig gemeinte Vierzeiler, dass die Portugiesen *saudades* haben, weil sie über dieses Wort verfügen, ist hier kein Beleg. Schließlich geht es Portugals großem Dichter nicht um die *saudade*, dem existenziell-philosophischen Begriff im Sinne von Welt-schmerz, sondern um die *saudades*, die ganz ordinäre Sehnsucht, etwas oder jemanden gern wiederzusehen (mehr dazu in meinem Artikel *Saudade und kein Ende* in der *Portugal-Post* 28 und 29). Auch die knappe Darstellung der portugiesischen Geschichte ist ganz in diese Richtung getrimmt, was zu einer Fehlinterpretation der Rolle von Kolumbus führt und zu einer Fehleinschätzung der portugiesischen Strategie

bei der Entdeckung des Seewegs nach Indien (nicht von Indien, wie der Autor auf S. 17 ausführt). Das hatten Portugiesen schon lange vorher auf dem Landweg erreicht.

Zudem währte die spanische Fremdherrschaft 60 Jahre (1580–1640) und nicht „beinahe 90“. *Grândola, vila morena* war als Startsignal für den *25 de Abril* wichtiger als *Depois do Adeus* und der Beitritt zur EU 1986 das bedeutendere Datum als der Anschluss an die EG 1976. Und was die Charakterisierung des Portugiesischen als vokalreiche Sprache angeht, so ist es eher umgekehrt, dass die Portugiesen, allen voran die Lissabonner, die Vokale platt machen (besonders das a) oder sogar ganz verschlucken (besonders das e). Erfreulich jedoch, einen deutschen Text geliefert zu bekommen, in dem portugiesische Begriffe orthografisch korrekt wiedergegeben werden.

Also: Sollten Sie noch kein passendes Weihnachtsgeschenk für einen Lissabonliebhaber haben, empfehlen wir diesen mit der vom mare -Verlag gewohnten Professionalität gestalteten Bildband. Sollten Sie sogar den Wunsch hegen, sich eines der großartigen Fotos an die Wand zu hängen, müssten Sie noch viel tiefer in die Tasche greifen: Die Fotos sind für 1.000 bzw. 2.500 Euro zu erwerben.

Von Peter Koj

Minigeschichten aus Brasilien

Der Sturm der Frankfurter Buchmesse 2013 mit seiner riesigen Flut neuer Übersetzungen oder Neuübersetzungen brasilianischer Literatur hat sich gelegt. Einige dieser Neuerscheinungen konnten wir unseren Lesern bereits vorstellen. Bleiben aber doch eine ganze Reihe von Werken, die ebenfalls eine Besprechung wert sind.

Allen voran dieses kleine dtv-Bändchen. Und zwar aus verschiedenen Gründen. Zum einen, weil damit die Reihe der portugiesisch-deutschen Ausgaben des Deutschen Taschenbuch Verlages auf das glücklichste fortgesetzt wird: Nach den *Contos Portugueses Modernos/Moderne portugiesische Kurzgeschichten* (1996), den *Poemas Portugueses/Portugiesische Gedichte* (1997) und den *Primeiras Leituras/Erste portugiesische Lesestücke* (2002) nun diese 86 Minigeschichten aus Brasilien. Eine spannende Auswahl von Texten 13 moderner brasilianischer Autoren, total unterschiedlich in Thematik, Ton (von skurril über humorvoll, makaber bis zu surrealistisch) und Umfang (zwischen 2 Zeilen und 2 Seiten).

Ausgesucht und zusammengestellt hat sie die in Lissabon geborene Luisa Costa Hölzl, Portugiesisch-Dozentin und Publizistin, die mit ihrem Verein *Lusofonia e.V.* viel portugiesischsprachige Kultur und Literatur in das ansonsten eher Italien-angehauchte München bringt. Wanda Jacob hat diese häufig im umgangssprachlichen Bereich angesiedelten Geschichten nicht Einzu-Eins übersetzt, sondern adäquat übertragen. Insofern sind sie zum direkten Spracherwerb vielleicht weniger geeignet, erweisen sich aber für Leser mit Vorkenntnissen als wunderbarer Anstoß, sein portugiesisches Register zu erweitern.

Von Peter Koj



Körper, Geschlecht, Sexualität in der Lusophonie

So lautet der Untertitel des unter dem suggestiven Titel *Corpo a corpo* im Berliner Verlag Walter Frey erschienenen Aufsatzbandes *Corpo a corpo* heißt so viel wie „Körper an Körper“ oder „mit Körperkontakt“, ist aber nicht der Titel für eine Sammlung erotischer oder gar pornographischer Geschichten. Es ist vielmehr eine Sammlung von zwölf Vorträgen zum Thema Körperlichkeit, die größtenteils im September 2009 auf dem 8. Deutschen Lusitanistentag in München gehalten wurden. Es wird damit ein erster Schritt getan, ein in der Lusitanistik im Gegensatz zu den anderen romanistischen Abteilungen (Französisch, Spanisch, Italienisch) bisher stark vernachlässigtes Terrain zu erkunden. Dabei zeigt sich gerade bei den Beiträgen zur Homosexualität, dass Portugal lange vor Frankreich dieses Thema offen aufgegriffen hat, so z. B. in dem Roman *O Barão de Lavos* (1891) von Abel Acácio de Almeida Botelho.

Zu den bekannteren Lusophonen Autoren, deren Darstellung von Körperlichkeit und Sexualität in diesem Band behandelt werden, zählen José Saramago, Florbela Espanca und Machado de Assis. In einem Beitrag geht es sogar um einen Film, *Iracema* (1974) aus Brasilien. In dem letzten Aufsatz (*Waffen und Prothesen. Veteranen, Geschichtspolitik und die museale Deutung des portugiesischen Kolonialkriegs 1961-1974*) steht die Fotografie im Mittelpunkt. Anhand zweier Dauerausstellungen wird gezeigt, wie schwer bestimmte Kreise Portugals sich mit der Aufarbeitung des portugiesischen Kolonialkriegs tun. Während das *Museu do Combatente* in Lissabon ganz im Sinne seines Trägers, des Veteranenverbandes, in Bildwahl und Text dessen konservativer Linie folgt, zeigt das *Museu da Guerra Colonial*

in Vila Nova de Famalicão auch die Gräuel des Krieges. Träger dieser Ausstellung ist die *Associação dos Deficientes das Forças Armadas (ADFA)*, eines Kriegsversehrtenverbandes, der – wie seinerzeit berichtet – im Bundeswehrkrankenhaus in Hamburg-Wandsbek im letzten Jahr eine Gedenktafel zum Dank für die von deutscher Seite geleistete ärztliche Hilfe enthüllt hat.

Und noch eine Hamburgensie: Der Band ist der Hamburger Lusitanistin und Historikerin Marion Ehrhardt (1932-2011) gewidmet, deren in Galamares bei Sintra ansässige Stiftung den Druck des Buches unterstützt hat.

Von Peter Koj



HENRY THORAU
TOBIAS BRANDENBERGER (HG.)
**CORPO A CORPO. KÖRPER,
GESCHLECHT, SEXUALITÄT IN DER
LUSOPHONIE • EDITION TRANVÍÁ**

Verlag Walter Frey, Berlin 2011
| € 24,80

**BUCHTIPP
DES MONATS FEBRUAR**

JOÃO RICARDO PEDRO
WOHIN DER WIND UNS WEHT

übersetzt von Marianne Gareis
Suhrkamp Verlag, Berlin 2014
| € 18,95

**BUCHTIPP
DES MONATS APRIL**



Wohin der Wind uns weht

Es war einmal ein junger Elektroingenieur in Portugal. Er war arbeitslos und hielt sich und seine 4köpfige Familie mit Mathematik-Nachhilfestunden über Wasser. Im Jahre 2009 beschloss er, sich einen seit Jahren gehegten Traum zu erfüllen und ein Buch zu schreiben. Er schloss sich in seinem Arbeitszimmer ein und schrieb zwei Jahre lang an einem Roman. Er nannte ihn *O teu rosto será o último* (etwa: „Dein Gesicht wird das letzte sein“) und reichte ihn ein für den Wettbewerb um den vom Verlagshaus Leya ausgeschriebenen und mit 100.000 Euro höchstdotierten Literaturpreis Portugals. Und gewann den Preis.

Ein modernes Märchen, könnte man sagen. Der Roman dieses Debütanten – und seit seiner Veröffentlichung im Jahre 2012 der „Renner“ – bietet aber wenig Märchenhaftes. Vielmehr arbeitet der Autor an der Geschichte einer Familie die ganze Grausamkeit des Salazar-Regimes auf, insbesondere die Auswirkungen des Kolonialkrieges nicht nur auf die direkt beteiligte Generation, sondern auch auf die Nachkommen. Der Großvater Augusto Mendes hat sich als Arzt in einem Dorf am Südhang des Gardunha-Gebirges niedergelassen, wo er sich den Traum von einem irdischen Paradies erfüllt. In diese Idylle gelangt die Nachricht von der Nelken-Revolution, ohne unter den Dorfbewohnern große Wellen zu schlagen.

Doch als bald darauf der Patriarch stirbt, verdichten sich die Schatten der Vergangenheit in ihrer ganzen Schrecklichkeit. Der Sohn António, der als gebrochener Mann aus dem Kolonialkrieg zurückgekehrt ist, nimmt sich das Leben, nachdem seine Frau an Krebs gestorben ist. Ihr Sohn Duarte ist die eigentliche Hauptfigur des Romans. Er ist hochmusikalisch und schon in jungen Jahren ein genialer Beethoven-Interpret. Geprägt durch den traumatisierten Vater, aber auch durch pubertäre Negativerlebnisse kann er jedoch die in ihn vor allem von den Großeltern gesetzten Erwartungen nicht erfüllen. Seine Zwanghaftigkeit schlägt schließlich in hasserfüllte Selbsterstörung um. Doch der allerletzte Satz des Romans, der stark an den Schluss von Voltaires *Candide* erinnert, verheißt zumindest die Aussicht auf ein glückliches Ende.

Ein beunruhigender, faszinierender Roman. Mit atemberaubenden Tempo-Wechseln, die in gewissem Sinn das literarische Pendant zu der starken Präsenz des Themas Musik in diesem Roman bilden. Mit kafkaesk anmutenden Szenarien und grotesk-komischen Elementen als erleichternder Gegenpol zu all dem Blut, welches das Buch wie ein roter Faden durchzieht. Und mit einer genialen Struktur, durch die die verschiedenen weit verstreuten Motive und Handlungselemente (bis nach Buenos Aires!) sich genial zusammenfügen.

>

Übersetzen tut not – Traduzir é preciso

Ein großer Wurf und man darf gespannt, inwieweit dieser Roman kein bloßer *desabafo* ist, mit dem sich João Ricardo Pedro Erleichterung von der Belastung durch die neuere portugiesische Geschichte verschafft, sondern zu weiteren literarischen Großtaten fähig ist.

PS Der Roman wurde von der erfahrenen Übersetzerin Marianne Gareis mit Bravour übersetzt. Doch wer ist bloß auf diesen an Heimatromane erinnernden Titel gekommen? Da lob ich mir doch den Titel der französischen Übersetzung *La main de Joseph Castorp*. Dieser Joseph Castorp wird zwar nur ganz am Rande erwähnt. Doch seine rechte Hand, von der Duarte am Ende des Romans berichtet, vereint sinnfälligerweise die unterschiedlichen Themen des Romans. Joseph Castorp war ein Beethoven-Interpret, der privat vor Nazi-Größen gespielt hat. „Doch dann war der Krieg vorbei, und an dem Tag, als ihm klar wurde, dass er jahrelang für wahre Monster Beethoven gespielt hatte, hackte er sich die rechte Hand ab und verschwand“ (S. 228).

Von Peter Koj

Navegar é preciso – so lautet die portugiesische Version von „Navegar e necesse est“ des römischen Feldherrn Pompeius. Und so auch der Titel unserer letzten *Portugal-Post*, in der es vor allem um maritime Themen geht. Doch um zu all den von den Portugiesen im 15. und 16. Jahrhundert „entdeckten“ Territorien nicht nur zu gelangen, sondern dort auch Fuß zu fassen, bedurfte es nicht nur seemännischer Tüchtigkeit, sondern auch einer Reihe von Dolmetschern, die durch ihre Übersetzungskünste die ersten Brücken schlugen. Sie wurden *o língua* genannt, abgeleitet von *a língua* die Zunge/Sprache) – ähnlich wie *o guitarrista* (der Gitarrist) nach dem Instrument/Medium bezeichnet wird, dessen er sich bedient.

Über die Bedeutung dieser „Zungenfertigen“ für die erobernden Seefahrernationen der frühen Neuzeit berichtet Thomas Sträter in seinem Artikel über den Roman von Mia Couto *O último voo do flamingo*. Nachzulesen in dem Sammelband *Übersetzen tut not – Traduzir é preciso*, den der in Heidelberg tätige Romanist zusammen mit Tinka Reichmann herausgegeben hat. Dieser in der *edition tranvia* des Berliner Verlags Walter Frey erschienene Band versammelt Vorträge, die auf dem 9. Deutschen Lusitanistentag in Wien 2011 zum Thema Übersetzen und Dolmetschen gehalten wurden. Die meisten Autoren sind als Wissenschaftler an den Instituten für Übersetzungswissenschaft der Universitäten

Heidelberg und São Paulo tätig, die seit 2010 eng zusammenarbeiten.

Mögen auch einige der Artikel aufgrund ihres stark theoretischen Charakters für den Laien schwer zugänglich sein, so bieten andere wiederum demjenigen, der sich jemals auch nur annähernd mit dem Thema beschäftigt hat, interessante Einsichten und Anregungen. So untersucht Tito Romão die unterschiedliche Verwendung der Tierwelt im deutschen und brasilianischen Sprachgebrauch, Tinka Reichmann präsentiert einen informativen Abgleich zwischen Brasilien und Deutschland was ihre Gerichtsbezeichnungen angeht, den die Juristen unter uns besonders interessieren dürfte und Johanna Klute bricht in ihrem Aufsatz über die Übersetzung brasilianischer Kinderliteratur ins Deutsche der sog. karnevalistischen Übersetzung eine Lanze, d. h. einer Übersetzung, die sich weitgehend vom Originaltext löst, um sie der Lebenswelt der Leser näher zu bringen.

Allen Beiträgen ist jedoch die paradoxe Grundeinsicht gemein: „Gerade weil eine Übersetzung zwischen Kulturen und Sprachen letztlich unmöglich ist, ist sie notwendig“, denn, wie uns die Übersetzerinnen in unseren Reihen sicher bestätigen werden: „Übersetzen ist die Aufgabe des schreibenden Sisyphos. Eine Aufgabe im doppelten Sinn des Wortes ... Eine stete Verpflichtung im Angesicht des Erkennens des potentiellen Scheiterns.“ (S.8)

Von Peter Koj



TINKA REICHMANN / THOMAS STRÄTER (HG.)
ÜBERSETZEN TUT NOT – TRADUZIR É PRECISO
EDITION TRANVIA

Verlag Walter Frey, Berlin 2013
| € 28,-

BUCHTIPP
DES MONATS MÄRZ

Portugiesen in Hamburg

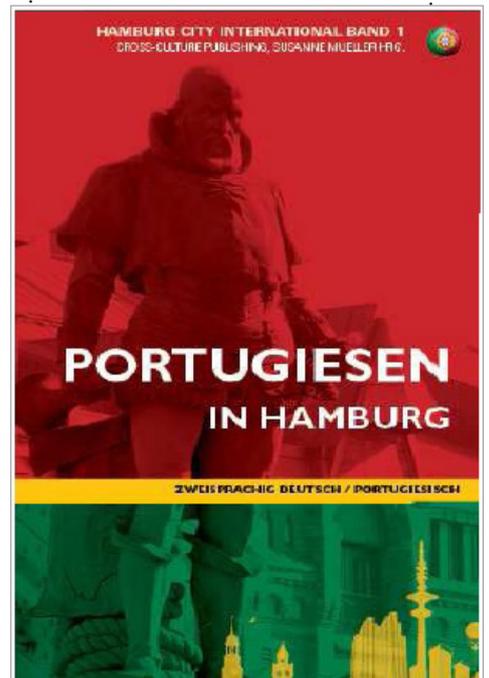
Das Hamburg „die portugiesischste Stadt Deutschlands“ ist, hat sich inzwischen bundesweit herumgesprochen. Auch bis Frankfurt am Main, wo Dr. Susanne Müller in ihrer Reihe FRANKFURT CITY INTERNATIONAL die Präsenz von vier Ländern (Frankreich, China, USA und Brasilien) an der Main-Metropole bereits in Buchform dargestellt hat. Die große Bedeutung Portugals für die Hansestadt war ihr nun Grund genug, die neue Reihe HAMBURG INTERNATIONAL CITY mit Portugal zu eröffnen. Am 13. Mai 2014 wurde das Buch – wie könnte es anders sein? – in einem portugiesischen Restaurant im so genannten Portugiesenviertel vorgestellt. Rechtzeitig zum 50jährigen Jubiläum der Unterzeichnung des Anwerbeabkommens der portugiesischen „Gastarbeiter“, die zentral für ganz Deutschland im Hamburger Portugiesenviertel gefeiert werden.

Was bietet nun das knapp 200 Seiten umfassende Taschenbuch? In zweisprachiger Form (Deutsch und Portugiesisch) präsentieren sich nicht nur eine Reihe von portugiesischen Firmen und Organisationen in Hamburg, man findet hier z.B. auch nützliche Verzeichnisse wie die der portugiesischsprachigen Ärzte und Rechtsanwälte. Daneben eine Reihe von Beiträgen zum portugiesischen Kultur-Erbe Hamburgs, das ja bereits in dem 2007 von Michael Studemund-Halévy veröffentlichten Buch *Portugal in*

Hamburg umfassend dargestellt wurde. Das Buch von Susanne Müller erweist sich nun als eine willkommene Ergänzung, da Michael Studemund-Halévy's Werk die portugiesische Szene Hamburgs der letzten 30 Jahre nur unzureichend“ darstellt, wie Ferdinand Blume-Werry in seiner Rezension in der *Portugal-Post 41* feststellen musste. Weitere von Ferdinand Blume-Werry angeführte Lücken werden in dem neuen Buch weitgehend geschlossen.

Ebenso findet die *Portugiesisch-Hanseatische Gesellschaft*, die mit ihrem breiten sozialen und kulturellen Engagement aus der portugiesischen Szene Hamburgs nicht mehr wegzudenken ist, hier ihre gebührende Berücksichtigung. Nicht umsonst fungiert mit Luís Pacheco ein Vorstandsmitglied der *Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft* als Mit-Herausgeber. Zudem stammt eine Reihe von Beiträgen von PHG-Mitgliedern. So steuert Carlos Vasconcelos mehrere Artikel über die portugiesische Küche bei, Claus Bunk erweist sich als Experte der portugiesischen Immigration und bei diversen maritimen Themen und ich lade Sie zu einem „Spaziergang durch das portugiesische Hamburg“ ein, was wegen seiner Ausdehnung nicht ganz wörtlich zu nehmen ist. Die eine oder andere Etappe sollte man schon mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen.

Von Peter Koj



SUSANNE MÜLLER / LUÍS PACHECO
PORTUGIESEN IN HAMBURG /
PORTUGUESES EM HAMBURGO

Hamburg city international Bd. 1,
Frankfurt / Main 2014
| € 9,90

BUCHTIPP
DES MONATS APRIL



EYMARD TOLEDO
**BENÉ, SCHNELLER ALS DAS
 SCHNELLSTE HUHN**

Baobab Books, Basel 2013
 | € 15,90

**BUCHTIPP
 DES MONATS JUNI**

Fußball in Brasilien, mal ganz ohne Armutsdebatte

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien hat trotz oder gerade wegen der Aufwendigkeit ihrer Inszenierung die sozialen Probleme des Landes auf dramatische Weise bloßgestellt. Der Kontrast zwischen den kostspielig erstellten Sportstätten und dem Elend weiter Bevölkerungskreise, ein zentrales Thema der Medien in diesen Wochen und Monaten, fand auch Eingang in die letzte Ausgabe der *Portugal-Post*. Dass brasilianischer Fußball und soziale Not keinen Kontrast bilden müssen, sich vielleicht sogar gegenseitig bedingen, dies ohne Sentimentalität und Armutsdebatte darzustellen ist der in Deutschland lebenden Autorin und Illustratorin Eymard Toledo auf anrührende Weise gelungen. Nur: Dazu bedurfte es eines besonderen Mediums, nämlich des Kinderbuches.

Es erzählt die Geschichte des kleinen Benedito da Silva aus Ubá (Minas Gerais), genannt Bené. Fußball ist sein Leben. Nicht nur dass er den ganzen Tag mit seinen Freunden Fußball spielt, er muss seine Familie durch das Nähen von Fußbällen unterstützen.

Trotz seiner Armut ist er glücklich. Er braucht keine trendigen Klamotten, keine elektronischen Statussymbole. Seine Familie, seine Freunde und Nachbarn, der Affe Gibi, die Hühner, das ist seine Welt. Von richtigen Fußballtrikots und -schuhen träumt er allenfalls, wenn er abends müde in seine Hängematte sinkt. Diese schlicht erzählte Geschichte (ab 5 Jahren verständlich) wird nun auf gelungene Weise durch Collage-Bilder illustriert, die sehr viel von dem Charme des einfachen Lebens des ländlichen Brasiliens und der Welt des Bené einfangen.

Abgerundet wird die geschmackvolle, bibliophile Gestaltung des Buches durch ein Glossar mit ein paar brasilianischen Begriffen und deren Aussprache und einem Nachwort der Autorin, die das Buch in den Zusammenhang mit der sozialen Wirklichkeit des heutigen Brasiliens stellt. Insofern auch ein Buch für Erwachsene, vor allem wenn sie jüngere Kinder oder Enkel haben, denen sie das Buch vorlesen können und ihnen damit die Fußball-Weltmeisterschaft und ihr Gastland nahe bringen wollen.

Von Peter Koj

Landschaft mit Tonband

Ein später Nachtrag zu den brasilianischen Romanen, die rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse 2013 in deutscher Übersetzung erschienen sind: Carola Saavedras *Landschaft mit Dromedar*. So ungewöhnlich wie der Titel ist die Form dieses Werkes. Von „Roman“ im klassischen Sinne kann man nicht reden, handelt es sich doch um 22 Tonbandaufnahmen. Auf ihnen kommt eine einzige Sprecherin zu Wort, die in eine schöpferische und menschliche Krise geratene Künstlerin Érika. Sie hat sich auf eine Insel im Atlantik geflüchtet (Teneriffa?), um Abstand zu gewinnen zu Alex, dem übermächtigen Lebens- und Künstlergefährten und zum Tod der jungen Karen, die mit ihnen in einem Dreiecksverhältnis lebte.

Eingeblendet in Érikas Ausführungen sind Hintergrundgeräusche, die mehr und mehr an Bedeutung gewinnen. Nicht zufällig wird gleich zu Beginn in Anspielung an Wim Wenders Film *Lisbon Story* auf die Bedeutung der Geräusche hingewiesen: „Es gibt da doch diesen Film – der Titel fällt mir gerade nicht ein – in dem ein Mann durch Lisabon läuft, irgendwie so war das.“

>

Statt einer Kamera hat er ein Tonbadgerät. Er nimmt alles auf, wie ein Tourist eben.“ (S. 11). Sind es anfangs vor allem Naturgeräusche, die auf Érikas Tonband aufgezeichnet sind, gewinnen später von ihr eingespielte Aufnahmen mehr und mehr Raum, in denen sich Alex über ästhetische Fragen der Konzeptkunst auslässt. Dem Leser drängt sich durch diese mediale Verfremdung eher der Eindruck auf, dass es hier nicht so sehr um die Handlung als solche geht, sondern wir es eher mit einem Kunstwerk der *concept art* zu tun haben. Damit reiht sich Carola Saavedra in die Schar der von uns bereits vorgestellten brasilianischen Autoren ein, die ihr Sujet weit weg von landeskundlichen Themen wie *favelas* und Indianern wählen und dieses mit großer Originalität behandeln.

Von Peter Koj



CAROLA SAAVEDRA
LANDSCHAFT MIT DROMEDAR

übersetzt von Maria Hummitzsch
C.H.Beck Verlag, München 2013
| € 17,95

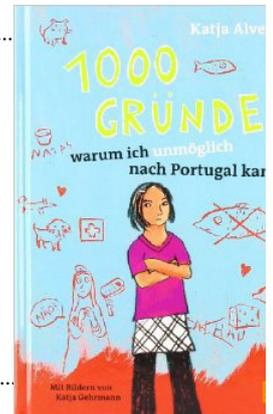
BUCHTIPP
DES MONATS JULI

ANNEGRET HEINOLD
111 GRÜNDE PORTUGAL ZU LIEBEN
EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DAS SCHÖNSTE LAND DER WELT

Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin 2014
| € 9,90

KATJA ALVES
1000 GRÜNDE WARUM ICH UNMÖGLICH NACH PORTUGAL KANN

Beltz & Gelberg, Weinheim 2012
| € 12,95



1.111 Gründe, die für und gegen Portugal sprechen

Sie kennen sicher die Reihe *1.001 Gründe, ... zu lieben (Mil e uma maneiras de amar ...)*. Annegret Heinold bringt es in ihrer *Liebeserklärung an das schönste Land der Welt* – so der Untertitel ihres in diesem Jahr erschienenen Buches – auf schlappe 111 Gründe Portugal zu lieben. Und das ist gut so. Denn damit bleibt es nicht bei einer bloßen Aufzählung von Sehenswürdigkeiten und touristischen Attraktionen. Vielmehr hat die Autorin ein bis zwei Seiten Platz für den jeweiligen Grund. Vor 30 Jahren brach die damals angehende Hamburger Gewerbelehrerin ihre Zelte in der Hansstadt ab, um sich in Portugal niederzulassen. Zusammen mit ihrem Mann betrieb sie die ersten 20 Jahre ein Gästehaus in der Nähe von Melides, und seit 10 Jahren lebt sie auf einem alten Weingut in der Nähe von Viseu. Dreißig Jahre, in denen Annegret Heinold sich mit wachen Augen und Ohren und einem offenen Herzen diesem faszinierenden Land, seinen (gast)freundlichen Bewohnern, seiner vielfältigen Kultur und Lebensart angenähert hat.

Dreißig Jahre, in denen sie mehr als genügend Stoff sammelte, um Portugal in die vom Verlag vorgegebene Reihe „111 Gründe, ... zu lieben“ einzugliedern. Ohne Mühe dürfte Annegret Heinold weitere 111 Gründe anführen können, warum sie dieses Portugal so liebt.

BUCHTIPP
DES MONATS AUGUST

Ihre kenntnisreichen Ausführungen basieren zumeist auf ganz persönlichen Erfahrungen. Sie lassen durch ihre einfühlsame und gleichermaßen humorvolle Darstellung die handelsüblichen Reiseführer zu trockener Materie verblassen. Vieles ist sehr erlebnishaft und somit nicht unbedingt nachvollziehbar. Doch zumindest wird der bereits vom Portugal-Bazillus Befallene nochmals kräftig infiziert, und wer bisher noch nicht angesteckt war, wird nach der Lektüre dieses Buches sicher Symptome des *bacillus lusitanus* zeigen.

Bei der Fülle der Informationen kann schon mal der eine oder andere Grund fehlen, den man in dieser Reihe erwartet hätte, so z.B. bei den sehr schönen Porto-Streifzügen vermisste ich das herrliche Café Majestic. Auch ehrt es die Autorin zuzugeben, dass sie sich in Bezug auf die portugiesische Sprache auf dünnem Eis bewegt. Die portugiesische Sprache ist eine spröde Schöne und alles andere als leicht erlernbar. Dies darf aber keine Entschuldigung für zahlreiche Fehler der portugiesischen Rechtschreibung sein. Wofür gibt es schließlich ein Lektorat? Da sich die erste Auflage dieses Buches sicher sehr gut verkaufen wird, bietet sich bei weiteren Auflagen die Gelegenheit, die notwendigen Korrekturen vorzunehmen

Der 25 de Abril – 40 Jahre danach

Und nun kommt Katja Alves mit ihren 1.000 Gründen. Aber leider nicht für Portugal. Wie wir dem Titel entnehmen, sind es *1000 Gründe warum ich unmöglich nach Portugal kann*, d.h. natürlich nicht für die in der Schweiz ansässige Autorin, sondern für ihre Hauptfigur Filipa Maria dos Santos. Die wünscht sich zu ihrem 11. Geburtstag einen Hund. Doch stattdessen eröffnet ihr der Vater, dass er mit der gesamten Familie in seine portugiesische Heimat zurückkehren möchte. Für Filipa, die schon in der Schweiz geboren wurde, eine Katastrophe! Natürlich kann sie keine 1.000 Gründe aufführen, die gegen Portugal sprechen und die 111 von Annegret Heinold konterkarieren.

Bei aller Liebe zu dem Land ihrer Vorfahren, das Filipa aus den Ferienbesuchen bestens kennt (die den ersten Teil des Buches füllenden Schilderungen dieser bikulturellen Beziehungen sprächen eher für Portugal): Filipa kann und will ihre Schweizer Heimat nicht zurücklassen und schon gar nicht ihre beste Freundin Nele. Wie es doch zu einer Rückkehr nach Portugal kommt, die selbst Filipa akzeptieren kann (Details werden hier nicht verraten!), wird mit so viel Sensibilität und Humor dargestellt, dass man dieses eigentlich für ein jugendliches Publikum gedachte Buch gerne auch als Erwachsener liest, vor allem, wenn man sich für die Geschichte der portugiesischen Migration interessiert.

Von Peter Koj

Am 25. April 1974 erwachte Portugal aus der „langen Nacht der Diktatur“. Die „Nelkenrevolution“ läutete – so schien es – ein neues Zeitalter ein: ein Zeitalter der Freiheit, der Öffnung nach Europa und in erster Linie ein Zeitalter größerer sozialer Gerechtigkeit. Was konnte davon umgesetzt werden und was hat 40 Jahre später unter der Herrschaft der Troika noch Bestand? Zeca Afonsos *Grândola, vila morena*, das die Ideale der Solidarität und sozialen Gerechtigkeit propagiert und das zwischenzeitlich eher verschämt intoniert wurde, wird nunmehr wieder lautstark und voller Inbrunst gesungen als Ausdruck des Protestes gegen die augenblickliche Krise (dazu mein Artikel *Nun singen sie wieder in der Portugal-Post 53*) Lange verblichen dagegen sind die politischen Wandmalereien, die Mitte der 70er Jahre allorts, aber vor allem in Lissabon und Umgebung entstanden.

Karl-Eckhard Carius, emeritierter Professor für ästhetisch-kulturelle Bildung an der Universität Vechta und von 1984 bis 1992 an der Deutschen Schule Lissabon tätig, hat zusammen mit Viriato Soromenho-Marques, Professor für Philosophie und Europäische Studien an der *Universidade de Lisboa* ein Buch herausgegeben, das der eingangs gestellten Frage nachgeht. Es erschien pünktlich im April dieses Jahres unter dem widersprüchlichen Titel *Mauern der Freiheit*.

Der Widerspruch erklärt sich durch den Untertitel *Lissabons vergessene Bilder und der Aufschrei heute*. Die beiden Herausgeber haben einer Reihe namhafter deutscher und portugiesischer Intellektueller Gelegenheit gegeben, vor dem Hintergrund der Lissabonner Wandmalereien und der darin sich manifestierenden Ideale ein Fazit zu ziehen, was aus diesen Idealen geworden ist.

Ihr Fazit fällt sehr unterschiedlich aus. Während einige portugiesische Autoren eher dazu tendieren, die Geschehnisse und Folgen des *25 de Abril* erlebnishaft aufzuarbeiten (z.B. Lídia Jorge in ihrem Beitrag), finden sich auf deutscher Seite gesellschaftspolitische und ästhetische Analysen vor dem Hintergrund des *25 de Abril*, am prägnantesten im Beitrag von Sahra Wagenknecht *Die neue Diktatur*. Selbst wenn man mit manchen Texten seine Probleme haben kann (mir ging es so besonders bei dem Artikel von Frieder Otto Wolf), darf der Band in der Bibliothek eines Portugalfreundes und -kenners nicht fehlen, finden sich hier doch zum ersten Mal in einer deutschen Publikation Abbildungen von Lissabonner Wandmalereien in größerer Zahl vereint.
>

BUCHTIPP
DES MONATS SEPTEMBER

KARL-ECKHARD CARIUS
VIRIATO SOROMENHO-MARQUES (HG.)
MAUERN DER FREIHEIT LISSABONS VERGESSENE
BILDER UND DER AUFSCHEI HEUTE

Westfälisches Dampfboot, Münster 2014
| € 24,90



Pessoa – Er selbst

Eine Reihe der Aufnahmen stammen von dem Laubbacher Fotografen Ferdinand Joesten, der uns im Sommer 1977 in Portugal besuchte. Bei der Gelegenheit begleiteten wir Volker Schlöndorff, der für Margarethe von Trotta bevorstehenden Dreh von *Das zweite Erwachen der Christa Klages* die Kooperative Estrela Vermelha besuchte (mehr dazu in der *Portugal-Post* 20). Die auf der Kooperative gemachten Aufnahmen haben ebenfalls Eingang in den Band gefunden. Eine Reihe weiterer Fotos stammen von meinem inzwischen verstorbenen Freund Alfred Kottek, der sie mir vor seiner Auswanderung nach Kanada vermacht hat. Von Alfred Kottek stammt auch ein längerer Wortbeitrag zum Thema der Wandmalerei, den wir in der *Portugal-Post* 6 anlässlich des 25. Jahrestages der Nelkenrevolution veröffentlicht haben (nachzulesen im Archiv unserer Homepage www.phg-hh.de). Zum selben Anlass haben wir 1999 die schönsten dieser Bilder auf Poster gezogen und in einer vielbesuchten Ausstellung im Kulturhaus Eppendorf gezeigt.

Dies ist jedoch nicht der einzige Hamburger Beitrag zur deutschen Ausgabe (die portugiesische ist zeitgleich unter dem Titel *Muros de liberdade. As imagens esquecidas de Lisboa e o clamor de hoje* im Verlag *Esfera do Caos* erschienen). Maralde Meyer-Minnemann und Karin von Schweder-Schreiner haben die Übersetzung der portugiesischen Beiträge übernommen. So ist es natürlich unumgänglich, dass Karl-Eckhard Carrius das Buch in Hamburg vorstellt. Am Vormittag des 30. November hat er dazu vor studentischem Publikum an der Universität Gelegenheit (um 12 Uhr im *Centro de Língua Portuguesa des Instituto Camões*, Von-Melle-Park 6) und um 19:30 Uhr desselben Tages an dem Ort, wo wir vor 15 Jahren die Ausstellung mit den Lissabonner Wandbildern gezeigt haben, dem Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke-Stieg 13a.

Von Peter Koj

Er gilt nicht nur als Portugals Dichterrfürst. Viele halten ihn für Europas größten Dichter des 20. Jahrhunderts überhaupt: Fernando Pessoa (1888 – 1935). Das Besondere an seinem Werk ist, dass es nur zum geringsten Teil zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurde und zum anderen, dass es — gemäß Pessoa's Motto „Ein Dichter muss mehr als einer sein, um einer sein zu können“ — unter einer Reihe von sich signifikant unterscheidenden Dichterpersönlichkeiten (sog. Heteronymen) entstanden ist, von denen die wichtigsten der heidnische Bukoliker Alberto Caeiro, der Klassizist Ricardo Reis und der Futurist Álvaro de Campos sind. In den 80er Jahren machte sich der Ammann Verlag daran, die Lindschen Übersetzungen in zweisprachigen Ausgaben unter den verschiedenen Dichterpersönlichkeiten zu veröffentlichen.

Nach dem Aus des Schweizer Verlages kehrte Pessoa zum S. Fischer Verlag zurück. Dieser arbeitet nach dem Tod von Georg Rudolf Lind mit der in Berlin lebenden Übersetzerin Inés Koebel zusammen, die bei Ammann bereits 2003 mit ihrer Übersetzung von Pessoa's *Buch der Unruhe* Furore gemacht hatte.

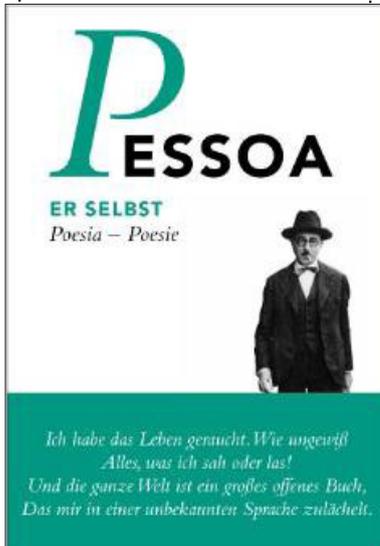
Inés Koebel hat inzwischen die Lindschen Übersetzungen des Caeiro und des Álvaro de Campos-Bandes überarbeitet, die als Taschenbuchausgaben herausgekommen sind. Dazu hat sie eine eigene Ricardo Reis-Übersetzung abgeliefert, die 2008 ebenfalls als Taschenbuch erschienen ist (dazu mein Artikel *Fernando Pessoa Superstar* in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 48). Im Mai dieses Jahres hat S. Fischer in einer zweisprachigen, gebundenen Ausgabe die über tausend Gedichte und Gedichtfragmente herausgebracht, die Pessoa unter seinem Namen verfasst oder veröffentlicht hat (abgesehen von der *Mensagem*, die Ammann bereits 1989 in der Lindschen Übersetzung publiziert hatte).

Inés Koebel hat die Gedichte chronologisch geordnet: Das erste stammt aus dem Jahre 1911, das letzte wurde am 19. 11. 1935, elf Tage vor seinem Tod geschrieben. Die undatierten Gedichte werden nach ihrem inhaltlichen Zusammenhang eingeordnet. Bei der Übersetzung bleibt Inés Koebel ganz eng am Original und trifft den Ton der Vorlage. Es sind zumeist kürzere Gedichte in freier Form, die uns durch ihre persönliche Aussage dem Dichter Pessoa sehr viel näher bringen als seine heteronymen Werke. So rühren uns die letzten Zeilen des im Sterben liegenden Dichters, der ja an Leberzirrhose als Folge seines Alkoholkonsums gestorben ist:

„Über dem trüben Grün des uferlosen Flusses... Die weißen Zirkumflexe der Möwen ... Über der Seele das unnütze Flattern

Dessen, was nie war noch sein kann, und alles ist. Gib mehr Wein mir, denn das Leben ist nichts.“

Von Peter Koj



FERNANDO PESSOA
ER SELBST, POESIA – POESIE

S. Fischer Verlag, Frankfurt 2014
| € 26,99

BUCHTIPP
DES MONATS OKTOBER

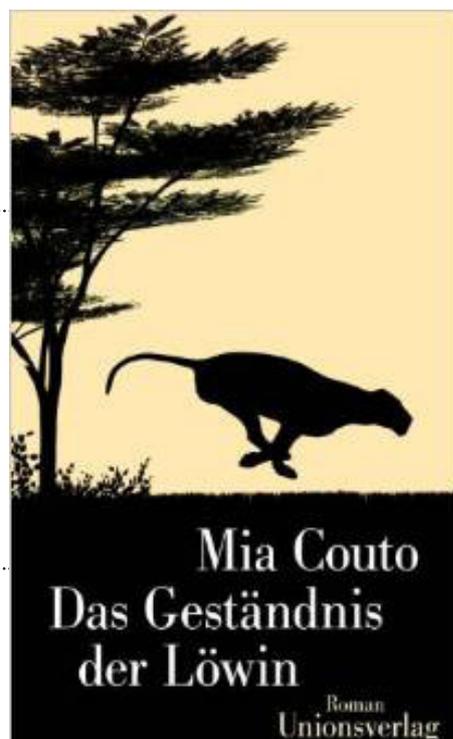
BUCHTIPP
DES MONATS NOVEMBER

MIA COUTO
DAS GESTÄNDNIS DER LÖWIN

übersetzt von Karin von Schweder-Schreiner
Unionsverlag, Zürich 2014
| € 19,95

MIA COUTO
JESUSALEM

übersetzt von Karin von Schweder-Schreiner
Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg 2014
| € 24,80



Zwei großartige Romane aus Mosambik

Der als Sohn portugiesischer Einwanderer 1955 im mosambikanischen Beira geborene Schriftsteller Mia Couto veröffentlichte 1983 sein erstes Buch, *Raiz de Orvalho*, eine Gedichtsammlung. Drei Jahre später folgte eine Sammlung von Chroniken (*Vozes Anoitecidas*) und 1992 sein erster Roman: *Terra Sonâmbula* (in der deutschen Übersetzung von Karin von Schweder-Schreiner *das schlafwandelnde land*). Inzwischen sind es 30 Veröffentlichungen, die Mia Couto zu einem der bedeutendsten Schriftsteller der zeitgenössischen lusophonen Literatur gemacht haben. Die Verleihung des *Prémio Camões*, der höchstdotierten Auszeichnung der portugiesischsprachigen Literatur, im Mai letzten Jahres, war die längst überfällige Anerkennung seines schriftstellerischen Schaffens.

Während seine frühen Romane sich durch sensiblen und wortschöpferischen Umgang mit der portugiesischen Sprache auszeichnen (er selbst weist sich gerne als Dichter aus: „*Sou da poesia*“),

sind seine neueren Romane „ernsthafter“, d.h. mehr auf die sozialen Realitäten des durch jahrzehntelange kriegerische Auseinandersetzungen gebeutelten Mosambik ausgerichtet.

So wird in dem 2009 erschienenen Roman *Jesusalem* das Schicksal der Familie des Silvestre Vitalício geschildert, der sich nach dem Tod seiner Frau mit seinen beiden Söhnen und einem Gehilfen in die Einsamkeit eines ehemaligen Jagdreservats zurückzieht. Hier baut er einen stark autoritär geprägten Mikrokosmos auf, den er *Jesusalem* nennt, denn – so seine Begründung – „Hier würde Jesus sich irgendwann vom Kreuz befreien. Punktum. Schluss!“ (S. 9). Das Beklemmende und Absurde dieser Welt gewinnt dadurch an Brisanz, dass es aus der naiven Sicht Mwanitos, des jüngeren Bruders, dargestellt wird. Das überraschende Ende des Romans, das hier nicht verraten werden soll, stellt dann das ganze Geschehen noch einmal auf den Kopf.

Nicht weniger beeindruckend ist Mia Coutos letzter Roman *Das Geständnis der Löwin*, als *A Confissão da Leoa* 2012 erschienen. Die Faszination dieses Romans liegt in seiner „Afrikanität“, Mia Coutos tiefes Eindringen in das mystische Denken und Empfinden der Menschen im Osten Afrikas. Im Wechsel erzählen der Löwenjäger Arcanjo und seine einstige Geliebte Mariamar die Geschichte, wie ein mosambikanisches Dorf von einem menschenfressenden Löwenpaar befreit wird. So geographisch fern uns diese Welt auch liegen mag, so kann man sich der Prosa Mia Coutos nicht entziehen, mit der es ihm gelingt, uns in diese Welt einzubinden, eine faszinierende Welt in ihrer Bedrohlichkeit, ihrer Mystik, aber auch Weisheit. Karin von Schweder-Schreiner, die auch diese beiden Romane von Mia Couto wieder übersetzt hat, verdankt die deutsche Leserschaft die Bekanntschaft mit dieser fremden Welt und mit einem großartigen Schriftsteller. Der Unionsverlag hat sich vorgenommen, den Autor zu pflegen; wir dürfen auf weitere Werke gespannt sein.

Von Peter Koj

Ein kleines Sortiment

für den weihnachtlichen Gabentisch

Weihnachten naht, und damit rückt die Frage der Weihnachtsgeschenke näher. Für viele gehört ein Buch, und zwar ein echtes zum Blättern und Schmökern, nach wie vor zu den Favoriten. Und für unsere luso-hanseatische Leserschaft vorzugsweise Bücher aus dem portugiesischsprachigen Raum. Hier nun ein kleines Sortiment aus der Fülle der Neuerscheinungen auf diesem Sektor.

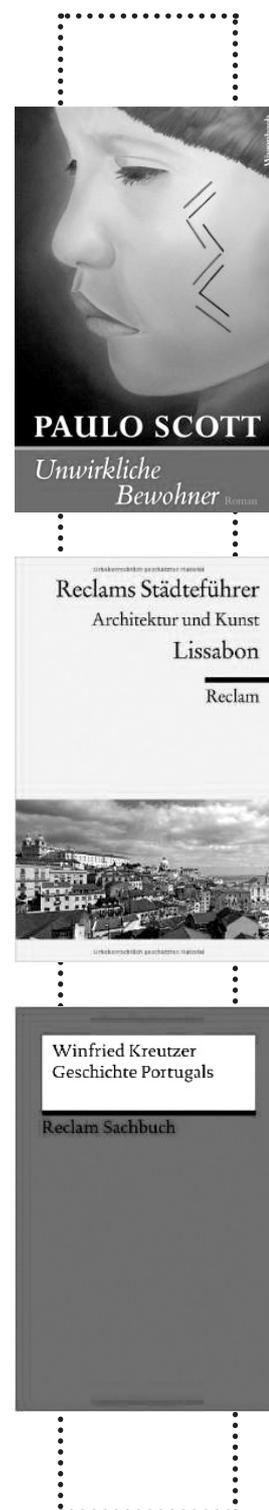
Fangen wir ganz klein an, nämlich mit zwei Reclam-Bändchen, die beide bereits im letzten Jahr erschienen sind. Da ist zuerst der **Reclam Städteführer Lissabon** von **Rioletta Sabo**, 15 x 9,7 cm groß, 130 Gramm leicht – ideal also für den Lissabon-Reisenden, ihn in die Jackentasche zu stecken und sich vor Ort kundig zu machen. Denn das liefert ihm dieser Führer reichlich: sachkundige, fundierte Information über Lissabons Architektur und Kunst. Dazu Vorschläge für Rundgänge und einen Kulturkalender. Dasselbe Format hat **Winfried Kreutzers Geschichte Portugals**, erschienen in der Reihe *Reclam Sachbuch*. Auch hier bekommen wir wieder auf engem Raum (250 Seiten) profundes Wissen. Winfried Kreutzer steht mit seiner Darstellung der portugiesischen Geschichte auf dem neusten Stand der Forschung (im Anhang findet sich eine ausgiebige Bibliographie mit Schriften neueren Datums zu diesem Thema).

Wem dieses Bändchen als Geschenk zu wenig hermacht, kann zu dem viel opulenter gestalteten, bei Kohlhammer erschienenen Werk **Geschichte Portugals** von **Walther L. Bernerker** und **Klaus Herbers** greifen.

Hier herrscht dieselbe Sachkenntnis wie bei dem Reclam-Bändchen, schließlich handelt es sich bei den Autoren um gestandene Professoren der Universität Erlangen-Nürnberg. Mich persönlich stört es jedoch, dass nach Art älterer Lehrwerke die portugiesischen Könige deutsche Namen bekommen, z. B. „Johann“ statt „João“. Auf der Dynastie-Tafel am Ende des Buches wird der portugiesische Name immerhin in Klammern hinzugefügt, eine „Ehre“, die den Infanten allerdings nicht widerfährt.

Wenn wir zur erzählenden Literatur kommen, können wir neben den im Laufe des Jahres bereits auf unserer Homepage vorgestellten Romanen noch zwei weitere empfehlen, die uns kurz vor Redaktionsschluss erreichten. Beide sind von der erfahrenen Übersetzerin Marianne Gareis ins Deutsche übersetzt worden. Der erste, **Unwirkliche Bewohner** von **Paulo Scott**, schildert auf eindringliche Weise die Probleme, die aus einer Liebesbeziehung zwischen einem jungen Brasilianer aus Porto Alegre und einem Guarani-Mädchen resultieren. Das Buch hat bei seinem Erscheinen 2011 wegen seiner Brisanz große Aufmerksamkeit erregt und erhielt 2012 den Preis der Brasilianischen Nationalbibliothek für den besten Roman des Jahres. Den Autor des zweiten Romans **Joseph Walsers Maschine** kennen wir schon von seinem Roman *Die Versehrten*, den wir im Juli 2012 auf unserer Homepage vorgestellt haben (nachgedruckt in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 52). Es ist der 1970 in Luanda/Angola geborene **Gonçalo M. Tavares**, der seit seinem Debüt 2001 als einer der innovativsten und wichtigsten Schriftsteller Portugals gilt.

>





Auch hier tragen die Hauptfiguren wieder deutsche oder deutsch klingende Namen. Eine Hommage an Franz Kafka, der auch hier wieder stilbildend wirkt? Die Figur Joseph Walsler erinnerte mich gleichzeitig an die Charlie Chaplins in seinem Film *Modern Times* (hie Mensch hie Maschine). Auf jeden Fall – ähnlich wie in *Die Versehrten* – wieder eine Herausforderung an die Aufnahmebereitschaft des Lesers.

Nun zu drei Publikationen zum Thema Tourismus. Da ist zuerst das neue Dumont Reise-Taschenbuch *Lissabon* von **Jürgen Strohmaier**. Der Autor lebt seit über 20 Jahren in Lissabon, einer Stadt, von der er nach wie vor begeistert ist. Diese Begeisterung und die als Stadtführer gemachten Erfahrungen fließen in dieses Buch ein, das man uneingeschränkt empfehlen kann. Es ist aktuell, informativ und übersichtlich gestaltet. Gelegentlich stören mich Bildunterschriften wie „coole Locations“, aber andererseits freut es mich, dass der Autor die Regeln des *acordo ortográfico* beachtet, also *elétrico* statt *eléctrico* schreibt und auch das Geschlecht der portugiesischen Substantive respektiert (also die *Praça* statt – wie so häufig zu lesen – der *Praça*). Ansonsten geht das Werk mit der Zeit. Man kann per E-Mail dem Verlag oder dem Autor zusätzliche Tipps oder Korrekturen übermitteln und für die Besitzer von Smartphone, Tablet oder E-Reader gibt es einen kostenlosen Download. Reicht das Geld nicht für einen Flug nach Lissabon,

empfehlen wir das liebevoll gestaltete Büchlein *Mit der TRAM durch LISSABON*. Es ist ein informatives Vademekum für die Fans der Lissabonner Straßenbahnen und Aufzüge (*elevadores*) mit sehr stimmungsvollen Fotos von **André Poling** und lebendig und informativ geschriebenen Begleittexten von **Sabine Weiß**. Wen es allerdings noch weiter als Lissabon in eine lusophone Ferne zieht, kann sich von **Joachim Frank** anregen lassen. In seinem Buch *Kapverden. Afrikanische Perlen im Atlantik* berichtet der in der Nähe von Hamburg lebende Autor in sehr lebendiger Art von seinen Wanderungen auf dem Archipel im Atlantik. Praktische Hinweise und Informationen, dazu Literaturempfehlungen geben dem Kapverde-Reisenden das nötige Rüstzeug.

So klein und bescheiden diese Geschenkliste angefangen hat, so prachtvoll und üppig endet sie, nämlich mit dem bei Kunstmann erschienenen Band *Die Portugiesische Küche/A cozinha portuguesa*. Text und Illustrationen sind von **Alexandra Klobouk**, bei der Recherche und den Rezepten hat ihr **Rita Cortes Valente de Oliveira** geholfen. Herausgekommen ist ein Band, der nicht nur die Hobby-Köche begeistern dürfte. Die aufwendige Aufmachung mit ihren originellen Illustrationen, den liebevoll gestalteten Texten und Rezepten, den wunderschönen Fotos rechtfertigen den Preis von knapp 30 Euro allemal. Und vielleicht haben Sie ja Glück und der/die Beschenkte belohnt sie, indem er eins der wunderbar präsentierten portugiesischen Gerichte für Sie kocht.



Zum Schluss noch ein Geheimtipp für die Leser, die des Portugiesischen mächtig sind. Unser Mitglied **Salomé Andrade Pohl** hat mit ihrer Theatertruppe *Teatro Luso* schon gezeigt, dass sie eine exzellente Regisseurin ist, und zudem mit dem für die Truppe geschriebenen Stück *Em casa dos Silva* schriftstellerisches Talent bewiesen, insbesondere im komisch-satirischen Fach. Im Juli dieses Jahres hat sie nun ein Buch herausgebracht, in dem sie dieser satirischen Ader freien Lauf lassen kann. Es heißt unheilverkündend **Hecatombe** und ist eine herrliche Satire auf krampfhaftige Versuche, der wirtschaftlichen Krise in Portugal durch Innovation zu begegnen, in diesem Fall durch die Entwicklung eines Saftes, der *Seiva da Crise* (in fünf verschiedenen Geschmacksrichtungen!), hergestellt von der FijeLab mit Sitz in dem fiktiven Ort Fijecas de Baixo. Man wünscht der köstlichen Satire, bald ins Deutsche übertragen zu werden. Wer das Original lesen möchte, kann es bei der Autorin zum Preis von 12 Euro erwerben.

Von Peter Koj

BUCHTIPPS
DES MONATS DEZEMBER

RIOLETTA SABO
RECLAMS STÄDTEFÜHRER LISABON
Reclam, 2013
| € 8,80

ALEXANDRA KLOBOUK /
RITA C. VALENTE DE OLIVEIRA
**DIE PORTUGIESISCHE KÜCHE/
A COZINHA PORTUGUESA**
Reclam, 2013
| € 7,60

WALTHER L. BERNECKER / KLAUS HERBERS
GESCHICHTE PORTUGALS
Kohlhammer, Stuttgart 2013
| € 36,90

PAULO SCOTT
UNWIRKLICHE BEWOHNER
übersetzt von Marianne Gareis
Wagenbach, Berlin 2013
| € 19,90

GONÇALO M. TAVARES
JOSEPH WALSER'S MASCHINE
Deutsche Verlags-Anstalt, München 2014
| € 19,90

JÜRGEN STROHMAIER
LISSABON DUMONT
5. vollständig überarbeitete Auflage,
Ostfildern 2014
| € 16,99

ANDRÉ POLING & SABINE WEISS
MIT DER TRAM DURCH LISSABON
transpress Verlag, Stuttgart 2014
| € 14,95

JOACHIM FRANK
KAPVERDEN
AFRIKANISCHE PERLEN IM ATLANTIK
Wiesenburg Verlag, Schweinfurt 2013
| € 17,80

SALOMÉ ANDRADE POHL
HECATOMBE
Eigenverlag 2014
| € 12,00



POP-ART

O HOMEM QUE VA PASSAR

A MESMA PELE
O S MORTEO T M

O Perfume

A VIDA DE JESUS

F. ZERK-MICHEL D'ARTIGNAN

A LENDA DO MILAGRE

O CONFISSOR

O ALIBI DO GRANDE

O ALIBI DO GRANDE

BESTIARIO